
Innenpolitik

* (8) Betonung des Kampfes gegen Linkstendenzen

Die in Beijing herausgegebene deutschsprachige Wochenzeitschrift *Beijing Rundschau* veröffentlichte in ihrer Ausgabe vom 21. April 1992 (Nr. 16/1992) einen äußerst bemerkenswerten Kommentar "unseres Sonderkommentators Zhai Bian" zum Thema "Wieso wird der Kampf gegen 'linke' Abweichungen erneut betont". Da dieser Kommentar inhaltlich über die Berichterstattung in den chinesischsprachigen Medien hinausgeht und darüber hinaus offiziösen Charakter hat, wir er im folgenden wörtlich wiedergegeben:

"In letzter Zeit riefen das ZK der KPCh und der Nationale Volkskongreß dazu auf, den Aufbau des Sozialismus chinesischer Prägung fortzusetzen, und betonten die Wachsamkeit gegenüber den rechten, aber hauptsächlich die Bekämpfung der "linken" Abweichungen. Diese Feststellung enthielten die jüngsten Reden Deng Xiaopings während seiner kürzlichen Inspektionsreise in Südchina.

Deng Xiaoping, ein veteraner Berufsrevolutionär, versteht das Auf und Ab in der Entwicklung der Kommunistischen Bewegung seit den 20er Jahren tiefgehend. Da er seit Gründung der Volksrepublik in der Kommunistischen Partei wichtige Posten bekleidet hat, kennt er besonders genau den Wandlungsprozeß in Theorie und Praxis der kommunistischen und Arbeiterparteien aller Länder. Der gewaltige Wandel in der Sowjetunion und Osteuropa seit Anfang der 90er Jahre hat Deng zu dem eindeutigen Schluß veranlaßt: Sowohl die rechten wie auch die "linken Fehler" können den Sozialismus untergraben. Will China derartige Fehler nicht wiederholen und einen modernen Staat aufbauen, muß es die rechte Gedankenströmung bekämpfen, um Aufruhre wie den vom 4. Juni 1989 zu verhindern, und auch die "linke" Strömung bekämpfen, um Unruhen unter der Bevölkerung wie die "Kulturrevolution" zu vermeiden.

Nach Beendigung der "Kulturrevolution" initiierte Deng entschieden die Reform- und Öffnungspolitik, so daß China aus den "linken" Fesseln der "Kulturrevolution" befreit werden konnte. Obwohl es Schwierigkeiten im Inland hat und auch äußerem Druck ausgesetzt ist, hat sich die Wirtschaft in den letzten zehn Jahren entwickelt, der Lebensstandard des Volkes verbessert, die Gesellschaft stabilisiert. Dies ist auf die Fortsetzung der Reform und Öffnung, auf das Festhalten am Kampf gegen die "linke" Strömung, auf die Beseitigung des Dogmatismus und auf die Befreiung und Entwicklung der Produktivkräfte zurückzuführen. Inzwischen traten ebenfalls die Störungen durch die rechten Abweichungen auf. Als die größte zählt hierzu der Aufruhr vom Jahr 1989. Wie Deng Xiaoping feststellte, hätte dieser Aufruhr ohne die Errungenschaften der Reform und Öffnung schwerlich beendet werden können. Deshalb betonte Deng, daß China ein wachsendes Auge auf die rechten, aber jetzt hauptsächlich auf die "linken" Abweichungen haben muß. Die Vertiefung der Reform und Öffnung zielt darauf, das Alte anzugreifen und zu durchbrechen. Die Befreiung von den "linken" Fesseln und der Kampf dagegen durchziehen den ganzen Reform- und Öffnungsprozeß. Daher stellen die "linken" Fehler nach wie vor eine Gefahr für die Reform und Öffnung dar.

Seit der politischen Turbulenz 1989 in Beijing tauchten in China "linke" Reden und Äußerungen ab und zu auf. Diese "linke" Strömung nimmt sich nach den gewaltigen Veränderungen in Osteuropa und dem Umbruch in der Sowjetunion merkwürdig aus. Manche Leute behaupten, daß die Reform und Öffnung der "Einfuhr und der Entwicklung des Kapitalismus" dienen. Sie meinen, die Hauptgefahr der friedlichen Evolution resultiere aus dem ökonomischen Bereich. Manche treten dafür ein, daß die Kommunistische Partei Chinas ihr Hauptaugenmerk auf den Kampf gegen die friedliche Evolution richten solle. Wenn sich auch die Wirtschaft entwickle, würden ansonsten die anderen davon profitieren. Manche beurteilen ein Ding allein nach der herkömmlichen Theorie, nicht aber danach, ob es der Entwicklung der Produktivkräfte, der Stärkung des Staates und der Lebenshaltung der Bevölkerung dient. Die veränderte Lage im In- und Ausland in den letzten

zwei Jahren hat bewiesen, daß China an der Grundlinie "eine zentrale Aufgabe, zwei grundlegende Punkte" (Wirtschaftsaufbau als zentrale Aufgabe, Festhalten an den Vier Grundprinzipien und an der Reform- und Öffnungspolitik - der Übers.) festhalten muß, wenn es die gesellschaftliche Stabilität und die wirtschaftliche Entwicklung sichern will, zumal diese Grundlinie den Verhältnissen Chinas und dem Willen des Volkes entspricht. Sie wird mindestens für die kommenden hundert Jahre fortgeführt. Wenn man zuließe, daß sich die "linken" Abweichungen beliebig ausbreiteten, der Klassenkampf erneut das Hauptkettenglied bildete, dann würde diese Linie untergraben und China in einen Abgrund von Stagnation und Unruhen geraten.

Wenn man die Geschichte als Beispiel heranzieht, kann man sich ein Bild von der Prosperität und dem Untergang eines Landes machen. Deng hat auf Grund der veränderten Weltlage und der gegenwärtigen Situation Chinas die Gefahr der "linken" Abweichungen erkannt und die Notwendigkeit begründet, gegen die "linken" Abweichungen zu kämpfen und sie zu unterbinden. Deng als Politiker der alten Generation bekämpft sie ungeachtet ihrer "revolutionären" Drapierung entschlossen, weil sie die Sache gefährden, die den erhabenen Volksinteressen - dem Aufbau des Sozialismus chinesischer Prägung - entspricht. Dies bestätigt erneut, daß Deng Xiaoping als "Chefkonstrukteur der Reform und Öffnung Chinas" die Eigenschaft eines Strategen bewahrt." -sch-

* (9) Deng Xiaoping: Unruhen müssen so schnell wie möglich beendet werden

Das ZK-Organ *Volkszeitung* veröffentlichte am 27. April 1992 einen langen Artikel von Leng Rong über die Vorstellungen Deng Xiaopings über die strategischen Entwicklungsziele der Modernisierung Chinas. In diesem Artikel heißt es, daß Deng Xiaoping nach dem Ende des "politischen Orkans des Jahres 1989" erklärt habe, daß diese Unruhen gezeigt hätten, wie wichtig eine stabile Lage sei. Chinas Vier Modernisierungen und die strategische Aufgabe der wirtschaftlichen Entwicklungen erforderten vor allem Stabilität. Deshalb werde man, sobald nur die er-

sten Anzeichen von Unruhen auftraten, nicht zögern, sie mit allen möglichen Mitteln so schnell wie möglich zu beenden. Hierzu könne man auch zur Verhängung des Ausnahmezustands oder sogar zu noch härteren Mitteln greifen, um jegliche Einmischung aus dem Ausland zu verhindern. (RMRB, 27.4.92)

Deng Xiaoping hatte auch im Frühjahr 1991 in einem Gespräch mit ZK-Generalsekretär Jiang Zemin gefordert, künftige Unruhen ohne Verzögerung im Keim zu ersticken. Die entsprechende Gesprächspassage wurde in der Hongkonger Zeitschrift *Zhengming* wie folgt zitiert:

"Deng: Was sollte unternommen werden, wenn noch einmal Unruhen ausbrechen?"

Jiang Zemin: 'Dann wird der Ständige Ausschuß [des Politbüros des ZK der KPCh] kollektiv über Gegenmaßnahmen beraten.'

Deng Xiaoping: 'Sie müssen sofort unterdrückt werden! Je später [wir dagegen vorgehen], desto größer wird ihr Ausmaß und desto schwieriger wird es sein, die Ordnung wiederherzustellen... Was soll denn unternommen werden, wenn der Ständige Ausschuß kollektiv berät, und es dann wieder zu Meinungsverschiedenheiten kommt? Zunächst muß die Armee eingesetzt werden, und erst dann erfolgt das politische Zeremoniell!' (*Zhengming*, Juni 1991, S. 8) -sch-

*(10)

KP-Chef Jiang: Die Partei ist geeint

In einem Gespräch mit japanischen Journalisten am 1. April 1992 erklärte ZK-Generalsekretär Jiang Zemin auf eine Frage nach den Auseinandersetzungen zwischen der "Reformfraktion" und der "konservativen Fraktion", daß die KP Chinas geeint sei. Die gesamte Partei unterstütze einhellig den von Deng Xiaoping eingeführten Kurs der Reform und Öffnung und des Aufbaus des Sozialismus chinesischer Prägung. Jene Ausländer, die die KPCh in die eine und andere Fraktion unterteilten, würden die Lage in China nicht richtig begreifen. (RMRB, 3.4.92; vgl. das Thema in diesem Heft über die jüngste Reforminitiative Deng Xiaopings.)

Auf die Frage nach seinem vor drei Jahren gestürzten Vorgänger erklärte Jiang, daß Zhao Ziyang nach wie vor Parteimitglied sei und daß sein Fall von der Partei weiter untersucht werde, "um eine abschließende Stellungnahme zu finden". (BRu, Nr. 14/1992, S. 7) -sch-

Kultur

*(11)

Staatliches Programm für die mittel- und langfristige Entwicklung von Wissenschaft und Technik

Der Staatsrat hat kürzlich ein staatliches Programm für die mittel- und langfristige Entwicklung von Wissenschaft und Technik gebilligt, dessen Wortlaut die *Volkszeitung* am 11.4.1992 abdruckte. Das Dokument ist Ausdruck des Bestrebens, die großen wirtschaftlichen Ziele für die kommenden Jahrzehnte zu erreichen, nämlich die (zu Beginn der Reformperiode anvisierte) Vervierfachung des Bruttoproduktionswertes der chinesischen Volkswirtschaft bis zum Jahre 2000 und die Entwicklung Chinas zu einer mittleren Industriemacht bis zur Mitte des nächsten Jahrhunderts. Die chinesische Führung ist sich bewußt, daß diese Ziele nur durch eine verstärkte Förderung von Wissenschaft und Technik zu erreichen sind. Deshalb wird in jüngster Zeit wieder Deng Xiaopings Devise "Wissenschaft und Technik sind die erste Produktivkraft" besonders betont, eine Initiative, die in engem Zusammenhang mit der neuerlichen Belebung der Reform- und Öffnungspolitik durch Deng Xiaoping zu sehen ist.

Ziel des Programms ist es, Strategie, Richtung, Politik und Schwerpunkte für die mittel- und langfristige wissenschaftlich-technische Entwicklung bis zum Jahr 2000 und 2020 festzulegen, deren Kennzeichen eine koordinierte Entwicklung von Wissenschaft und Technik sowie Wirtschaft und Gesellschaft ist. Das Programm ist getragen von dem Gedanken, daß Wissenschaft und Technik die wichtigste Produktivkraft sind und daß die einzige Hoffnung für China in der Wissenschaft liegt (so auch der Titel eines Leitarti-

kels der *Volkszeitung* vom 13.4.92). Aufgrund der Erfahrungen von vierzig Jahren, so heißt es, werden in dem Programm u.a. folgende Rahmenbedingungen für die wissenschaftlich-technische Arbeit genannt:

- Festhalten an der Führungsrolle der Partei und am sozialistischen Weg;
- Festhalten an der Reform- und Öffnungspolitik, d.h. Verbesserung der Planungsmechanismen und zugleich Stärkung der Regulierung durch den Markt, beschleunigte Umsetzung wissenschaftlich-technischer Ergebnisse in der Produktion, Förderung der Integration von Wissenschaft und Technik mit der Wirtschaft; auf der Grundlage der Unabhängigkeit und Selbständigkeit fortgeschrittene Erfahrungen und wissenschaftlich-technische Errungenschaften vom Ausland übernehmen, um die wissenschaftlich-technische Entwicklung im eigenen Lande zu beschleunigen;
- Verbindung von Führungskadern, Wissenschaftlern und Technikern sowie Arbeitern und Bauern zwecks Förderung der Anwendung und Verbreitung wissenschaftlich-technischer Kenntnisse;
- Wertschätzung von Wissen und von Fachleuten;
- Betonung der internationalen Zusammenarbeit aufgrund der Internationalisierung von weltwirtschaftlicher Entwicklung und Fortschritten in Wissenschaft und Technik.

Ferner wird in dem Programm ausgeführt, daß die wissenschaftlich-technische Entwicklung die Bedingungen Chinas zu berücksichtigen habe, nämlich hohe Bevölkerungszahl, knappe Bodenressourcen, unterentwickelte gesellschaftliche Produktivkraft, Anteil von 80% Bauern an der Bevölkerung. Engpässe in der sozioökonomischen Entwicklung ergeben sich aufgrund der hohen Bevölkerung und in bezug auf die Ressourcen und die Umwelt. Die Bevölkerung, so heißt es, habe schon 1,1 Mrd. überschritten und werde in den zwanziger Jahren des nächsten Jahrhunderts 1,5 Mrd. betragen. Obwohl China relativ reich an den meisten Rohstoffen sei, reiche die durchschnittlich pro Kopf zur Verfügung stehende Menge nicht aus. Der durchschnittliche Pro-Kopf-Anteil an Agrarland betrage ein Drittel des durchschnittlichen Wertes in der Welt, an Süßwasser ein Viertel, an Waldfläche ein Fünftel und an Energie die Hälfte.